

# Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

N<sup>ro</sup>. 104.

Kronstadt, den 29. December

1844.

## Oesterreichische Monarchie.

### Siebenbürgen.

Der Zimmermeister bei der k. Bergwerksverwaltung zu Offenbanya Georg Piringer ist auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt worden, und hiedurch die dortige Zimmermeistersstelle in Erledigung gekommen.

\*† Klausenburg, 14. December. Wir sind heute Zeugen einer sehr erhebenden Feierlichkeit gewesen. Es wurde nämlich heute Vormittag zwischen 11 und 12 Uhr der bereits im vorigen Jahre von der Bisthümer evangelischen Gemeinde und der hochwürdigen evangelischen Synode erwählte und von Sr. Majestät unserm allergnädigsten Landesfürsten bestätigte hochwürdige Hr. Superintendent A. C. im Vaterlande, Hr. Georg Paul Binder in der hiesigen evangel. Kirche im Beisein der hier anwesenden Mitglieder des hochlöbl. Oberconsistoriums und einer sehr zahlreichen Zuhörerschaft aus allen Klassen und Geschlechtern feierlichst beceidert und auch von Seiten der hohen Landesregierung in sein wichtiges Amt eingeführt. Als Commissäre Hochderselben fungirten bei diesem Acte der hochgeborne k. siebenbürgische Herr Hofrath und Oberlandescommissär Joseph Bedeus v. Scharberg und der hochwohlgeborene k. siebenbürgische Hr. Subernalsekretär Samuel Brenner v. Brennerberg. — Punkt halb 12 Uhr verfügten sich die im Pfarrhause A. C. versammelten Herren Commissäre und Mitglieder der hochl. Oberconsistoriums, wie auch die Geistlichen der hiesigen evangelischen Gemeinde, — den in Eid zu nehmenden Herrn Superintendenten in ihrer Mitte, — in das, wie schon gesagt, von Zuhörern angefüllte Gotteshaus, und wurden beim Eintritte in dasselbe von einer entsprechenden Festmusik empfangen. Nachdem die Herren Commissäre sammt dem Herrn Superintendenten an einem in der Mitte des Chores aufgestellten Tische und die übrigen Begleiter in den nächsten Kirchenstühlen Platz genommen hatten, eröffnete der Hr. Präses der Commission, Hofrath von Bedeus die Feierlichkeit mit einer dieselbe einleitenden, die Veranlassung derselben erörternden schönen und bündigen Rede, in welcher Hochderselbe auch des nächstverstorbenen hochverdienten Hrn. Superintendenten Herrn Johann Bergleiter rühmlichst erwähnte.

Hierauf las der Actuar der Commission, Hr. Subernalsekretär v. Brennerberg das ihre Bestimmung zu diesem Acte enthaltende gnädige Subernaldekret, darnach die allerhöchsten landesfürstlichen Collationallien und endlich den Eid ab, welchen der Hr. Superintendent auf eine höchst feierliche und ergreifende Weise nachsprach. Nach beendigter Eidesablegung setzte der erwähnte Hr. Präses seine schöne Rede fort, in welcher er wie auf den ehrwürdigen Ursprung und die hohe Wichtigkeit dieses Oberhirtenamtes, als auch auf die mancherlei oft recht schwierigen Pflichten desselben hinwies und dem nunmehr auch von der hohen Landesregierung in Eid genommenen hochverehrten Träger dieses Amtes aus vollem Herzen langes Leben, dauernde Gesundheit und ungeschwächte Kraft zur würdigen und heilbringenden Führung desselben wünschte. — Sodann nahm der neu beceidete Hr. Superintendent das Wort und sprach aus tiefgerührter Seele mächtig ergreifende Worte des Dankes gegen Se. geheiligte Majestät Kaiser Ferdinand I. unsern allerdurchlauchtigsten Landesfürsten, der jene Wahl allergnädigst zu bestätigen geruht hatte, gegen Se. Excellenz den Hrn. Landesgouverneur und das hochlöbl. Landesgubernium, welches diesen Act auf so freundlich entgegen kommende Weise so schleunig angeordnet, gegen den Hrn. Präses der Commission, der sich so bereitwillig dieser Mühe unterzogen und endlich gegen alle, die durch ihre Anwesenheit diesen Act verherrlicht hatten. Er suchte hierauf die Fülle der ganz eigenthümlichen Gefühle und Empfindungen zu schildern, die beim Hinblick auf die Wichtigkeit seines Amtes, in der doppelten Eigenschaft als Vorstand des evangelisch-christlichen Lehrstandes und Vermittler zwischen unser evangelischen Kirche und dem Staate seine Brust erfüllten, und schloß mit einem begeisterten Gebete zu Gott um seinen allmächtigen Beistand zur treuen Ausführung dieses so schweren Amtes. Den Schluß machte neuerdings ein schönes Musikstück, wornach die oben erwähnte Begleitung zuerst den Herrn Superintendenten, und dann mit ihm den Hrn. Präses der Commission in ihre Wohnungen zurückbegleitete.

Am Nachmittage dieses Tages versammelte sodann Se. Hochgeborene der mehrerwähnte Hr. Hofrath von Bedeus fast alle hier angestellten sächsischen Dikaste-

## U s l a n d. Walachei.

rialsbeamten, die sämmtlichen hier anwesenden sächsischen Deputirten bei den systematischen Landtagsdeputationen, die hiesigen evangel. Geistlichen und noch manchen andern sächsischen Biedermann bei einem glänzenden Festmahl bei sich, wo auf das Wohl Sr. geheiligten Maj. unseres allergnädigsten Landesfürsten, Sr. Excellenz des Hrn. Landesgouverneurs und wehrer andrer hochgeschätzten Personen freundliche Gläser geleert wurden. — Am darauf folgenden 15. December, als dem Sonntage, hatten wir den hohen Genuß, Sr. Hochwürden den verehrten Oberhirten in dem hiesigen evangelischen Gotteshaufe predigen zu hören. Wiewohl unter den mancherlei Störungen und fremdbartigen Einwirkungen seines hiesigen Aufenthaltes diese Predigt ihrem größten Theile nach nur etwas Extemporirtes sein konnte, so war sie doch in Form und Inhalt in hohem Grade ausgezeichnet, und drang in aller Hörer Herzen tief ein. Sein erleuchtendes und kräftiges Wort wird allen, die es vernahmen, unvergesslich sein, sowie es ihm auch den Ruhm eines seltenen Redners hier erworben hat. Wir beschließen unsere Relation mit dem herzlichsten Wunsche, daß es dem trefflichen Oberhirten eine recht lange Reihe von Jahren kräftig zu wirken vergönnt sein, und daß es unsrer lieben Nation nie an solchen in allen Beziehungen vollendeten Männern fehlen möge!

\* \* \* Klausenburg, 17. Dec. Sr. Hochwürden der Herr Superintendent hat heute früh im erwünschten Wohlsein seine Rückreise nach Birthalm angetreten, nachdem Hochderselbe eine volle Woche in unsere Mitte zugebracht hatte.

Klausenburg, 17. Dec. Die in Wien vor sich gegangenen und Siebenbürgen angehenden Amtsänderungen haben hier bei allen Parteien allgemeine Sensation gemacht, und sind immerfort der Gegenstand der Gespräche in allen größeren und kleineren Kreisen. Natürlich ist, daß allerlei Muthmaßungen und Hoffnungen entstanden sind, und die verschiedensten Prophezeiungen nicht ausblieben. Unter die letzteren gehört die baldige Einberufung des Landtages. Denselben aber müßte unstreitig die Beendigung der die Entwicklung des Landes betreffenden Arbeiten der systematischen Deputationen, welche seit 4 Wochen hier wieder beisammen sind, vorausgehen, was, wie wir hören, noch längere Zeit nicht der Fall sein wird. Die Kenner der Sache, und ihrer Wichtigkeit und Schwierigkeit, werden sich über die Langsamkeit des Fortschrittes in diesen Arbeiten nicht wundern. Die siebenbürgischen Progressisten oder gallopirend Fortschreitenden hoffen von den erwähnten Deputationsarbeiten glänzende Erfolge — die Neugeburt Siebenbürgens: — die Moderaten oder hinkend Fortschreitenden dagegen hoffen, indem sie auf das letzte Jahrzehend zurückblicken, sehr Weniges.

(Mült es Jelen.)

††† Bukarest, 4. December. Wie ich Ihnen in meinem Letzten angezeigt habe, ist gestern die feierliche Vermählung der erlauchten Prinzessin Elise Bibesco mit Hrn. Vitar Jean Philippesco mit allem Glanze vollzogen worden. Dem darüber erschienenen Programm folgend, theilte ich Ihnen die dabei Statt gefundenen Feierlichkeiten in Nachstehendem mit. Früh 8 Uhr erschollen fünf Kanonensalven, um den Beginn der Feierlichkeiten zu verkünden. In sämmtlichen und gewöhnlichen sonntäglichen Gottesdienst geöffneten Kirchen wurden nach der heiligen Messe besondere Gebete für das Glück und die Wohlfahrt des zu vermählenden Paares abgehalten, wornach gegen 11 Uhr der Präsident des Stadtrathes mit den Mitgliedern desselben bei Sr. Durchlaucht dem Fürsten erschienen und durch den Hrn. Minister des Innern eingeführt wurden, um in Gegenwart sämmtlicher anwesenden Minister unter der üblichen Darreichung von Brot und Salz, Sr. Durchl. den Ausdruck der Freude, welche sämmtliche Einwohner bei dem Anlaß dieser Vermählung empfinden, auszusprechen.

Auf drei Hauptplätzen der Stadt, und namentlich auf dem Platz vor dem Magistratshaus, wurden in zwischen Tische zur Speisung des Volkes und ein mit Bändern und kostbaren Tüchern verzierter Tannenbaum errichtet, Musikanten aufgestellt, und 3 Fässer Wein in einer Pyramide übereinander gelegt. Der Fastenzeit wegen wurden den gedrängt erschienenen Gästen bloß Fische in verschiedenen Zubereitungen vorgesetzt, und als sie hinlänglich gesättigt waren, stiegen der Magistratspräsident in Begleitung des Aga aus dem Rathhause herab, ließen sich irdene Töpfe aus den Fässern füllen, und tranken unter allgemeinem Jubel die Gesundheit Sr. Durchl. etc. etc. Das übliche in die Hühnerwerkeln des leeren Topfes war das Signal, auf welches die dürstenden Gäste warteten, um sich auf die Fässer zu werfen. Welch gränzenloser Spectakel sich nun hier erhob, bedarf wohl für Niemanden einer nähern Beschreibung, der je Zeuge ähnlicher Volkslibationen war; doch lief das Ganze ohne irgend eine traurige Folge ab. Schon seit dem Tage bevor hatten zahllose Hände daran gearbeitet, um sowohl diese Plätze, als die Straßen vom fürstlichen Wohnpalaste bis zu dem Hause des Bräutigams — eine Strecke von ein paar tausend Klaftern entlang — mit zierlichen Guirlanden vorstellenden Gerüsten zu einer Illumination in fortlaufenden doppelten Reihen zu versehen. Der Glanzpunkt alles dessen war jedoch der Palast des Thronsaales, wo die Copulation Statt fand. Vor demselben standen, an dem obern und untern Theile der Straßen, je zwei oben und an den Längenseiten, mit farbigen Lampenverzierungen und Transparenten

verbundene hohe Obelisken, deren Spizen mit ungeheuren Theerlampen besetzt waren, und den Vorhof eines Tempels zu bilden schienen, vor welchen auf kleinern Piedestals ebenfalls Theerlampen brannten, während dessen Transparents Frontispice in der Mitte die Anfangsbuchstaben des Namens Sr. Durchl. des Fürsten, und im Siebel den verschlungenen Namenszug des Brautpaares erglänzen ließ. Gegen 8 Uhr Abends begannen die festlich geschmückten, und erst vor Kurzem neu ausgemalten inneren Räume des blendend erleuchteten Thronsaalpalastes sich zu füllen, und sie können sich einen Begriff von der Menge der dahin wogenden Menschen machen, wenn ich Ihnen sage, daß hiezu Sr. Eminenz der Metropolit, die hochwürdigsten drei Landesbischöfe mit dem sämmtlichen Klerus der Kirche, die Herren Consuls der fremden Mächte mit ihren Familien und Consularbeamten, sämmtliche Minister, alle Divansbehörden, alle Bojaren des ersten Ranges, die Chefs der Polizei, der Staatsgefängnisse und des Stadtsteuerwesens, die Directoren der Departements, der fürstliche Generalsstab und jener der Miliz, der gesammte Stadtrath, die Starosten und Epitropen des Handelsstandes erster Klasse mit einigen Handelsleuten dieser Klasse, und nebst den betreffenden Gemahlinen ic. ic. der ersten Beamten noch eine bedeutende Anzahl bevorzugter Personen verschiedenen Standes, eingeladen waren. Nach 8 Uhr kam Se. Durchlaucht mit der zweitgeborenen Prinzessin-Tochter angefahren, ein fürstlicher vierspänniger Hofswagen ward unter Vorritt eines Polizeioffiziers mit Dorobanzen, und Begleitung des Gehilfen des Polizeichefs und Ordonnanzen, mit dem Oberceremonien-Minister, zur Einholung des Bräutigams abgesendet, welcher beim Aussteigen an der Palasttreppe vom Polizeichef und den Polizeicommissären sofort vom Großkammerer und vom fürstlichen Stabe, oben von den Herren Ministern empfangen, und endlich von einigen Großbojaren in den Thronsaal geleitet wurde. Gegen 9 Uhr endlich verkündeten Dorobanzen der Agie die Ankunft der Prinzessin-Braut. Ein halber Peloton Kavallerie eröffnete den Zug, welchem ein Hofswagen mit zwei adeligen Fräuleins in der Eigenschaft als Brautjungfern der erlauchten Prinzessin folgte. Hierauf kam der fürstliche sechsspännige Gallawagen unter Vorritt von 6 Hoffourrern mit Fackeln, worin die erlauchte Braut im köstlichsten Brautschmucke mit 2 Damen des ersten Ranges saß, welche als Brautführerinnen die Prinzessin abgeholt, und die Bestimmung hatten, unausgesetzt um Ihre Erlaucht zu sein, und sie zuletzt in die Wohnung des Bräutigams zu führen. Mehre Hof- und hochzeitliche Equipagen folgten, und eine zweite Abtheilung Kavallerie schloß den Zug. Beim Aussteigen aus dem Wagen ward die hohe Braut von den Herren Ministern, vom Militärstab und vom Aga empfangen. Adelige Fräuleins in weißer Kleidung und mit Blumenbouquets in den Hän-

den, erwarteten sie auf der Treppe des Vestibuls, und zwei Damen hohen Ranges führten sofort Ihre Erlaucht in den Thronsaal ein.

Wenige Minuten nachher ging der feierliche Trauungsact vor sich; bei dessen Schlusse, während Se. Durchlaucht und die Neuvermählten die Glückwünsche zuerst von Seiten der anwesenden Damen, dann der Hrn. Consuls, des Klerus und endlich der sämmtlichen Bojaren und Honoratioren entgegennahmen, ward auf ein aus dem Fenster des Salons gegebenes Zeichen ein gegenüber aufgestelltes Feuerwerk mit Kanonenschlägen und römischen Lichtern abgebrannt, und der oben erwähnte verschlungene Namenszug des hohen Brautpaares mit bengalischem Feuer erleuchtet. Nach empfangenen allseitigen Huldigungen verließ Se. Durchl. das Palais, und bald darauf fuhren auch die Neuvermählten im vollem Festzuge der erlauchten Braut in das zur Aufnahme einer solchen Gattin früher schon auf das Edelste und Schönste eingerichtete Wohnhaus des Hrn. Bräutigams.

So schloß unter tausend Segenswünschen ein frohes und erhabenes Familienfest, bei welchem trotz der im Palast wie auf den Straßen gedrängten Menschenmenge und der vielen Feuer und Lichter auf etwas beengtem Plaze, dennoch nicht der mindeste Unfall sich ergeben, und dem bloß eine günstigere Bitterung zu wünschen gewesen wäre, welche leider einen großen Theil der öffentlichen Freude im buchstäblichen Sinne zu Wasser werden ließ.

### Frankreich.

Die französischen Blätter haben die Standrede D'Connell's, welche wir im Auszuge in der vorigen Nummer mittheilten, und worin der alte Herr die Franzosen tüchtig abkanzlete, auf verschiedene Art aufgenommen, und ihn dafür tüchtig mitgenommen. Der »Nationale« bedauert die Unwissenheit D'Connell's über die französische Presse, und fährt auf folgende Weise fort: »Wenn D'Connell sich je die Mühe geben will, den Sinn unserer Artikel zu untersuchen, so wird er darin ein inniges Mitgefühl finden, für diese seit fünfshundert Jahren unterdrückte Nation, die alle Arten der Leiden und Drangsale über sich hat ergehen lassen müssen! Wir würden uns glücklich schätzen, dem Volk Irlands Hilfe zu bringen, wie allen Völkern, die nach Unabhängigkeit trachten. Beraubt seines Bodens und seiner heiligsten Rechte, stets wie ein besiegtes Volk behandelt, hieret es uns das traurigste, anklagendste Beispiel der Gewaltthätigkeiten und der Habsucht der englischen Aristokratie. Und dieweil es an so vielen Fesseln sich müde ringt, da es nicht Brot und Stätte hat, will uns bedünken, Hr. D'Connell, der mit einer so großen Macht bewaffnet ist, könnte da etwas Besseres thun als ewig von sich selbst zu sprechen. Es will uns bedünken, ein Mann von

so großem Talent, wenn er mehr Gemüth hätte, würde eine andere Rolle spielen, als ein spießbürgerlicher Advokat! Es will uns bedünken, das sei eine unwürdige Pöffe — das Spiel eines Gauflers — eine ganze hungrige Bevölkerung in eine unfruchtbare Agitation zu stürzen! Es will uns bedünken, es sei für einen guten Christen ein ziemlich verächtliches Benehmen — diese immerwährende Lüge, mit welcher dieser Redner das unter seinen Trübsalen erliegende Volk täuscht! Es will uns bedünken, daß, wenn man an der Spitze von sieben Millionen glühender und fast verzweifelter Menschen steht, wenn man eine reiche Civiliste von ihnen empfängt, daß man sich der Geringschätzung rechtschaffener Leute aussetze, wenn man sie Jahr aus Jahr ein mit dieser Repeal narret, die man als unmöglich kennt!«

### Italien.

Aus Neapel wird vom 25. November gemeldet, daß die Trauung des französischen Prinzen Heinrich Eugen Philipp Ludwigg von Orleans, Herzog von Anjou und der Prinzessin Maria Karolina Auguste Barbone, der Tochter Se. k. Hoheit des Fürsten von Salerno in der Kapelle St. Anna an demselben Tage mit der größten Feierlichkeit stattgefunden habe.

### Spanien.

Die letzte Post aus Madrid bringt nichts als Absenkungen, Verhaftungen und Hinrichtungen. Es ist fürchterlich, wie es in diesem Lande zugeht. Der ältere Sohn und der ältere Schwiegersohn Zurbano sind am 28. Nov., und wenige Tage darauf der jüngere Sohn Zurbano und sein Schwager, ebenfalls junge feurige Männer, erschossen worden. Eine Deputation von Abgeordneten aus Logrono sammt der Mutter der jungen Zurbano's und deren Gattinnen gingen nach Madrid, um Begnadigung zu erbitten. Die Mutter der zum Tode ausgesetzten Zurbano's erwartete die Königin auf der Treppe des Palastes und warf sich ihr schluchzend zu Füßen, und war vor Seelenschmerz ohnmächtig zusammengefallen. Die Königin war gerührt und sagte der Unglücklichen, der Ministerrath werde in der Sache entscheiden. Er hat entschieden — aber für den Tod. — General Dribe, welcher die unglücklichen Gefangenen, die sich freiwillig gestellt haben, nicht gleich erschießen ließ, ist vor ein Kriegsgericht gestellt, und es dürfte allem Anscheine nach auch seinen Kopf kosten. — Die französischen Journale tadeln die Gräueltthaten Narvaez, und seiner Helfersbelfer bitter, und der Kaiser der Tuilerien hat seine schützende Hand von den Verurtheilten weggezogen, wodurch der Sturz dieser Barbaren bald erfolgen dürfte.

### Schweiz.

Was schon so lange befürchtet wurde, scheint sich jetzt rasch verwirklichen zu wollen, der Ausbruch eines

Kampfes nämlich zwischen den beiden Bekenntnissen der Schweiz. Als nächster Anlaß zu diesem traurigen Ergebnis erweist sich der Sieg, den die Freunde der Jesuiten in Luzern über ihre Gegner davongetragen. Da die Zahl der Letztern sich viel bedeutender gezeigt hat, als man dies noch vor Kurzem zu glauben Ursache hatte, so konnte dieser Umstand nicht fehlen im genannten Kanton eine bedrohliche Spaltung der Gemüther herbeizuführen und die Leidenschaft auf das Heftigste zu erregen. Seitdem es außer Zweifel steht, daß das Resultat der Abstimmung in den Vetogemeinden zu Gunsten der Berufung der Jesuiten ausgefallen ist, herrscht im Luzerner Lande eine dumpfe Gärung und eine so aufgeregte Stimmung, daß man sich in der übrigen Schweiz jeden Augenblick der Nachricht versieht: es seien in dem genannten Kanton Unruhen der ernüthtesten Art ausgebrochen.

Nach Berichten vom 9. Dec. aus Luzern ist es daselbst in der Stadt früh zwischen 5 und 6 Uhr von einer 40 Mann starken Patrouille von Regierungstruppen und einem Haufen von etwa 20 bewaffneten Liberalen zu einer Collision gekommen, wobei 10 bis 12 Schüsse gewechselt wurden. Es sei, wird hinzugefügt, auf einen größern Salsag abgesehen gewesen, aber verrathen worden. Die Regierung habe im Zeughaufe Kartätschen in Bereitschaft setzen und mehrere Männer von Bedeutung — wie den Obrichter Kopp, den Obristen Guggenbühler, den Dr. R. Stieger etc. — verhaften lassen. Zugleich hat sie eine Proklamation erlassen, worin es heißt: »Eine frevelhafte Faction hat die Fahne des Aufruhrs aufgepflanzt und steht zum Theil noch unter den Waffen. Das Volk zieht aus allen Landestheilen zum Schutz der Regierung heran und den Verbrechern bleibt die gebührende Strafe nicht aus. Unsere Sache ist eine gute; wir ihr kämpft der Himmel.« — In Wilisau soll man sich mittlerweile geschlagen haben; es habe dort gebrannt. Aus Aargau wird berichtet, wie in der Nacht vom 7. auf den 8. mehrer hundert Freiwillige aus diesem Kanton sowohl als aus Baselland über die Gränze von Luzern brechen und die dortige Regierung stürzen wollten.

Im Verlage des Unterzeichneten und in Commission beim Remeth in Kronstadt ist soeben erschienen:



**Preßbuch**  
freien Stadt Kronstadt  
für das Jahr 1845.

Steif broschirt 14 fr. C. M. Mit dem Rathgeber  
steif gebunden 24 fr. C. M.

Johann Gött.

**Ende des Jahrganges 1844.**

Redaction und Verlag von Johann Gött und Wilhelm Remeth.